

Studenten aus Japan der gedeihlichen Fortentwicklung der Jugend auf den Hochschulen schweren Abbruch getan. Es steht wohl zu erwarten, daß namentlich Medizinstudierende mehr als bisher sich Deutschland zum Weiterstudium aussuchen werden, und ich möchte bei dieser Gelegenheit denen zu Hause, die dem Studium von Ausländern an deutschen Hochschulen ablehnend gegenüber stehen, zu bedenken geben, daß gerade die Chinesen, die während ihres Studiums in Deutschland unsere geistige Kultur schätzen gelernt haben, diese Hochachtung für ihr ganzes Leben bewahren und eine treue Anhänglichkeit für unser Land zeigen.

Mehr als vor dem Kriege tut uns Not, jetzt Freunde und Helfer in der Welt zu haben, die Deutschland kennen und schätzen, denn wer aus eigener Erfahrung im Lande gelernt und gesehen hat, welche Leistung unsere Wissenschaft, Kunst und Technik trotz aller Erschwerungen nach wie vor aufzuweisen haben, der muß Achtung vor deutschem Wissen und Können haben. Diese geistige Kultur ist Deutschlands höchstes Gut, durch das allein es noch Weltgeltung hat. Deutschland darf seine Kulturstätten Ausländern nicht verschließen, das wäre kurzsichtige Politik, denn sie sind seine Kraftquelle, die es stark erhält, um so sicherer, wenn auch Fremde daraus schöpfen. Freilich muß gefordert werden, daß nur Berufene zugelassen werden dürfen, zum Hochschulstudium nur solche, die hohen Anforderungen in jeder Beziehung genügen.

Aus weiter Ferne gesehen habe ich den Eindruck, als ob bei den Deutschen anhaftenden, kritiklosen Bewunderung fürs Ausländische die Einflüsse und Lockungen der Neuen Welt allzu leicht Eingang bei unserm durch Not und Bedrängnis zermürbten und unfrei gewordenen Volke gefunden hätten und so drohten, unsere Kultur zu verflachen!

Videant consules Dr. Maximilian Pfister.
(Anshr. d. Verf.: Hongkong, Pedder Building.)

Aussprache.

Fruchtschädigung durch chemische Antikonzipientia.

Erwiderung auf die Arbeit von G. Schwarz
in Nr. 22 dieser Wochenschrift.

Von Prof. F. Unterberger.

In seiner Arbeit über „Fruchtschädigung durch chemische Antikonzipientia“ sind Schwarz zwei äußerst bedauerliche Fehler unterlaufen, die mich zwingen, zu seinem Aufsatz Stellung zu nehmen.

Schwarz berichtet über einen Fall, den er der Mitteilung eines befreundeten Frauenarztes verdankt. „Ein Ehepaar mit mehreren Töchtern wünscht sich sehnlichst einen männlichen Nachkommen. Es wird daher die Borphuderung ante cohabitationem nach Unterberger durchgeprüft (von mir gesperrt gedruckt. D. Verf.). Bald darauf kommt es auch wieder zur Empfängnis; Resultat ein Knabe mit schwerer Hypospadie.“

In diesem Falle ist anscheinend amorphes Borphpulver oder Acid. boric. angewandt worden (beides in gleicher Weise ungeeignet und ungefährlich). Darf ich Schwarz fragen, wo ich „Borphpulver“ zum Zwecke der Geschlechtsbestimmung empfohlen habe? Ich habe Bor dazu noch nie angewandt? Darum ist die Bezeichnung „Borphuderung nach Unterberger“ durchaus zurückzuweisen. Entweder findet die Puderung mit Natr. bicarb. in der von mir angegebenen Form statt, dann darf meinethwegen von einer Puderbehandlung nach Unterberger gesprochen werden; oder es wendet ein Kollege irgendein anderes chemisches Mittel an, von dem er annimmt, es vor seinem Gewissen verantworten zu können, dann ist der Ausdruck „Puderung nach Unterberger“ unzulässig. Gegen einen derartigen Mißbrauch meines Namens resp. meiner Methode muß ich energisch protestieren.

Weiter behauptet dann Schwarz, daß ich gesagt hätte, „daß die angesäuerten Spermien mehr zur männlichen als zur weiblichen Fruchtbildung neigen“. Das ist gerade das Gegenteil von dem, was ich geschrieben habe.

Wenn solche Mitteilungen aus Aerztekreisen gemacht werden, die völlig meine Ansichten auf den Kopf stellen und dann noch obendrein meiner Methode zur Last fallen sollen, dann sind sie nur geeignet, Verwirrung anzurichten. Ich habe stets darauf hingewiesen, und neuerdings hat es Pfannenstiel-Marburg noch besonders unterstrichen, daß meine Methode in den Händen der Aerzte bleiben und nicht dem Laienpublikum überlassen werden soll, wozu leider die oft total entstellten Artikel in der Tagespresse, die durch keine Maßnahmen zu verhindern sind, nur allzu leicht verführen. Aber dann muß man auch die

Gewißheit haben, daß die Kollegen sich vorher mit meiner Methode vertraut machen.

(Anshr. d. Verf.: Königsberg, Krh. d. Barmherzigkeit.)

Fragekasten.

Frage 102: 30j. Frau, Vater an Paralyse gestorben, Kranke selbst bis auf Retroflexio organisch gesund, Blut-Wa negativ, 2 gesunde Kinder, leidet seit der Pubertät (14 J.) an dauernden Stirn- und Scheitelkopfschmerzen, die nur während der ersten Schwangerschaft aussetzten, aber durch die zweite Schwangerschaft unbeeinflusst blieben. Pyramidon, Phenazetin, Salizyl, Jodkali wirkungslos, Kaffee und Nitroglyzerin verschlimmern, Ephedrin bessert etwas die Kopfschmerzen, deren Verstärkung sich durch bläuliche Hautmarmorierung ankündigt.

Daneben besteht bei starker Libido Unfähigkeit zur Erreichung des Orgasmus, gleichfalls unbeeinflussbar durch Schwangerschaft oder Anteponierung des Uterus.

Ätiologie, Therapie?

Antwort: Wenn eine Erkrankung der Augen, der Ohren, der Nebenhöhlen, der Zähne und Rachenorgane, wenn eine essentielle oder symptomatische Neuralgie sowie eine Lues durch die Untersuchung des Lumbalpunktes, bei dessen Gewinnung auch die Frage einer eventuell bestehenden Meningitis serosa geklärt würde, insbesondere auch eine luetische Erkrankung des Periostes oder des Knochens des Schädeldaches bestimmt ausgeschlossen werden kann, ist bei dem chronischen Kopfschmerz der Kranken an folgende Möglichkeiten zu denken: zunächst an einen Kopfschwartenrheumatismus. Die Abhängigkeit der Schmerzen resp. ihre Beeinflussung durch Wetter, Temperaturwechsel, Zug, der Nachweis von druckempfindlichen Schwielen oder Härten in der Kopfschwarte, eventuell auch der gleichzeitige analoge Befund in den Ansatzstellen der Kopf- und Nackenmuskeln sichert die Diagnose. Therapie: systematisch durchgeführte Massage mit nachfolgender Applikation von trockener Wärme, Salizylpräparate, Schutz vor Erkältung, Durchnässung, Zug. — 2. ist mit vasomotorischem Kopfschmerz zu rechnen, der sehr häufig in die Scheitelpartie des Schädels verlegt wird und meist mit anderweitigen vasomotorischen Zeichen, wie kalten Händen und Füßen, Dermographismus, wechselnder Blässe und Röte des Gesichts vergesellschaftet ist. Die bläuliche Hautfärbung der Kranken weist etwas in diese Richtung. Therapie: 3—4mal täglich 0,1 chinin. sulf. monatelang verabreicht, allgemeine leichte Hydrotherapie, aber keine lokale Wärme, die in diesem Falle schlecht vertragen wird. — 3. kommt ein hysterischer Kopfschmerz in Frage, der in stärkster Ausprägung als Clavus hystericus bekannt ist. Auch diese Art der Kephalgie wird besonders häufig in die Scheitelgegend verlegt. Dabei finden sich gleichzeitig anderweitige hysterische Stigmata, Haarweh, besonders beim Emporziehen der Haare, Hyperästhesie des Haarbodens. Die Therapie deckt sich mit der anderer hysterischer Störungen. — 4. sei daran erinnert, daß bei chronischer Verstopfung, bei Wurmkrankheiten nicht selten über Kopfschmerzen wechselnder Intensität geklagt wird. Die Therapie ist gegeben. — Endlich kommt 5. der hereditäre Kopfschmerz in Betracht, der gewöhnlich in den Entwicklungsjahren bei Menschen einsetzt, deren Vorfahren an chronischem Kopfschmerz resp. Migräne litten. Da Beziehungen des hereditären Kopfschmerzes zur echten Migräne angenommen werden, wird man ihn therapeutisch wie die Migräne zu beeinflussen suchen: chronische Chindarreichung, Luminal, eventuell Impletol.

Dr. A. E. Lampe - München,
Uhlandstr. 8.

Frage 103: Wie behandelt man am besten ein kleines bluten- des Hämangiom der Blaseschleimhaut? Ist bei Elektrokoagulation mit Nachblutung zu rechnen?

Antwort: Die beste Behandlung des — übrigens außerordentlich seltenen Hämangioms der Blase ist die endovesikale Zerstörung mit dem Hochfrequenzstrom, die Elektrokoagulation. Sie ist der Sectio alta mit blutiger Entfernung